

Tagesszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Er erscheint seit 1. Januar 1966 Mittwoch, 15. Februar 1978 Nr. 33 (3 157) Preis 2 Kopeken

Das Zentralkomitee der KPdSU, der Ministerrat der UdSSR, der Zentralrat der Sowjetgewerkschaften und das ZK des Komsomol gratulieren herzlich den Werktätigen der Republik...

Im Zentralkomitee der KPdSU, im Ministerrat der UdSSR, im Zentralrat der Sowjetgewerkschaften und im ZK des Komsomol

Das ZK der KPdSU, der Ministerrat der UdSSR, der Zentralrat der Sowjetgewerkschaften und das ZK des Komsomol bereiten über die Ergebnisse des sozialistischen Unionswettbewerbs der Unions- und autonomen Republiken...

Unionsrepubliken Für Erfolge in der Entwicklung der Volkswirtschaft im Jahr 1977: die RSFSR, die Ukrainische SSR, die Belarussische SSR...

Autonome Republiken, Regionen und Gebiete Für Erzielung von Spitzenleistungen im sozialistischen Unionswettbewerb um die Steigerung der Produktionseffektivität...

Taschkent: In der Kasachischen SSR — das Gebiet Kysyl-Orda, das Gebiet Nordkasachstan; In der Georgischen SSR — die Adsharische ASSR...

ren Es sind Maßnahmen zur Behebung der Ursachen, die die Arbeit behindern vorzumerken und zu verknüpfen, um den Arbeitsplan und straffen Rhythmus des Wettbewerbs zu Ehren des 60. Jahrestags der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution...

Sieger im sozialistischen Unionswettbewerb

Das Zentralkomitee der KPdSU, der Ministerrat der UdSSR, der Zentralrat der Sowjetgewerkschaften und das Zentralkomitee des Komsomol haben nach der Auswertung der Ergebnisse des sozialistischen Unionswettbewerbs...

In der Kasachischen SSR

IM GEBIET AKTIJUBINSK des den Leninnorden tragenden Sowchos „Alma-Atinski“, Rayon Talgar. Rote Wanderfahnen des ZK der KPdSU...

IM GEBIET OSTKASACHSTAN Mit der Roten Wanderfahne des ZK der KPdSU, des Ministerrats der UdSSR...

IM GEBIET DSCHESKAGAN Die Rote Wanderfahne des ZK der KPdSU, des Ministerrats der UdSSR...

IM GEBIET MANGYSCHLAK Mit der Roten Wanderfahne des ZK der KPdSU, des Ministerrats der UdSSR...

IM GEBIET TURGAI Mit der Roten Wanderfahne des ZK der KPdSU, des Ministerrats der UdSSR...

Arbeitswacht der Jugendlichen

Mit Stöbarbeit und neuen Initiativen antwortet die Jugend der Republik auf das Schreiben des ZK der KPdSU, des Ministerrats der UdSSR, des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften und des ZK des Komsomol die Erhöhungen widmen die Komsomolzen und Jugendlichen dem 60. Jahrestag des Leninschen Komsomol und dem 1. Jahrestag der neuen Verfassung der UdSSR.

Qualität wird garantiert

Der Appell unserer Partei, im dritten Jahr des Planjahrfrühs noch besser zu arbeiten und hohe Produktionseffektivität zu erzielen, fand heisse Unterstützung in der Komsomol- und Jugendbrigade der Dreher des Uralsker Armatenwerks, die von G. Chlewin geleitet wird. Das Jugendkollektiv erzeugt verschiedene Buchen und Ringe für Ventil, die in der Erdöl- und Gasindustrie gebraucht werden. Von der Qualität der Arbeit der Brigademitglieder hängt in vielen auch die Qualität der Arbeit vieler anderer Brigaden, Vertreter anderer Betriebe ab.

Die Komsomolzen und Jugendlichen der Brigade sind sich dieser großen Verantwortung bewußt. Sie setzen alles daran, um die Qualität der hergestellten Erzeugnisse zu verbessern, um reduzierten bedeutend den Ausstoß.

Wir haben Februar, jedoch die Mitglieder der Chlewin-Brigade arbeiten schon für Juli 1978. Die Aufgaben des dritten Planjahres wird die Brigade zum 7. Oktober - unterstützt in der Bergmannsstadt 107 Komsomolzen- und Jugendkollektive.

Beitrag der Karagandaer

Im ganzen Land entfaltet sich die Massenbewegung für die Wirtung des XVIII. Komsomolkongresses durch Arbeitstagen. 470 Komsomolzen- und Jugendkollektive der Stadt Karaganda stehen auf der Arbeitswacht unter der Devise „Dem XVIII. Komsomolkongress - 18 Wochen Stöbarbeit“. Darunter sind die Komsomolzen- und Jugendkolonne des Bahnbetriebswerks von B. Kiew geleitet wird, das Kollektiv des Produktionsabschnitts Nr. 8 des Nowo-Karagandaer Maschinenbauwerks „50 Jahre Oktoberrevolution“ mit I. Fiedrow an der Spitze die Brigade für Reparatur der Bergbau- und Transportausrüstung von K. Sadykow u.a.

Elf Jugendkollektive wollen zur

beltner Muksimowa. Nach drei Monaten bekam ihr „Patentkind“ den Facharbeiterbrief. Seine Arbeit hat heute auf erste Vorweisung übernommen. Er ist ein aktives Mitglied des Komsomolkomitees des Werks und der Gruppe der Volkontrolle. Nachdem ihr ehemaliger Brigadier eine andere Arbeit übernommen hatte, wurde Viktor Minnich zum Leiter des Jugendkollektivs berufen. Das Kollektiv der kommunistischen Arbeit, die Brigade des Komsomolzen Minnich war Initiator des sozialistischen Wettbewerbs für die ehrenvolle Würdigung des 60. Jahrestags des Großen Oktober. Den Plan zweier Jahre erfüllte die Brigade zum 1. Oktober 1977, produzierte zusätzlich Erzeugnisse für 40.500 Rubel. Im Jahr der Stöbarbeit stehen vor dem Komsomolzen- und Jugendkollektiv neue große Aufgaben. Es vertieft unter der Devise: „Das Planjahrfrühd - drei Jahre des Planjahrfrühd - ein Jahr der Annahme der neuen Verfassung der UdSSR“. Die Brigade von Viktor Minnich arbeitet heute für Mai 1978.

Dem Komsomolkongress unsere Leistungen

Die Produktionsvereinigung „Karatara“ absolvierte das Jahr 1977 mit hohen Leistungen. Der Jahresplan in der Realisierung des Phosphorstoffs ist erfolgreich erfüllt worden. Es wurde Phosphormehl und Warenerz für 1.200.000 Rubel mehr realisiert, als im Plan vorgesehen war. Einen bedeutenden Beitrag zur vorfristigen Erfüllung des Produktionsprogramms leisteten die jungen Arbeiter der Vereinigung.

40 Prozent der gesamten Belegschaft sind Jugendliche. Sie arbeiten an verantwortungsvollen Abschnitten der Produktion und erzielen ständig hohe Kennziffern, unter ihnen sind viele Initiator des sozialistischen Wettbewerbs. Die Jugend unterstützt aktiv die Initiativen der Moskauer - Die Planaufgaben der drei Jahre des Planjahrfrühd - zum 1. Jahrestag der neuen Verfassung der UdSSR.

Ausgezeichnete arbeitete die Komsomolzen- und Jugendbesetzung des Großbräupapiers Belas 540, die vom Preisrater des Leninschen Komsomol Kasachstans A. Archipow geleitet wird. Erfolgreich erfüllen ihre sozialistischen Verpflichtungen die Komsomolzen- und Jugendbrigade der Baggerführer W. Nuß, I. Lisnow, die Schichten von A. Pantschenko, I. Jefanowa und W. Jermilow.

Die Jugendlichen qualifizieren sich ständig, erhöhen ihre Meisterschaft. Im Vorjahr erhöhten ihre Berufsqualifikation über 600 Jungarbeiter, 530 Personen meisterten Nebenberufe, jeder sechste Jungarbeiter der Produktionsvereinigung ist Rationalisator.

Den Plan zweier Jahre erfüllte das Jugendkollektiv zum 60. Jahrestag des Großen Oktober. Die Planaufgaben der drei Jahre verpflichtet sich die Brigade zum 60. Jahrestag des Komsomol zu erfüllen.

Pressedienst der „Freundschaft“

Wir gingen durch die stillen und verschnittenen Straßen von Pawlodar. Die Flocken tanzten von den Straßenleuchten wie Schmetterlinge. Die Dunkelheit lag schwer auf den Schultern der Häuser.

Merken Sie wie menschenleer unsere Stadt abends ist! Die einen stehen jetzt im Betrieb an der Werkbank, die anderen sitzen am Fernseher - Hockeyspieler heute - doch die meisten, das sage ich Ihnen mit Gewissheit, drücken die Schulbank. Auch bei uns in der Abteilung lernen viele: Der eine ist in der Schule, der andere - im Technikum, der dritte besucht Vorlesungen in der Hochschule.

„Das nimmt heute niemandem mehr Wunder.“

„Ich versuche es ja auch nicht, Sie staunen zu lassen. Ich weiß, das Leben selbst zwingt mich heute zum Lernen. Ich muß mich selbst manchmal wundern. Betrachte ich mal einen Jungen. Er gibt bei der Arbeit sein Ganzes her, besucht am Abend das

stellung zur Arbeit? Den Quell muß man hier vor allem in der Erziehung des Menschen, in seinem Bewußtsein suchen. „Nun ist es aber nicht immer so leicht, den Menschen umzu-erziehen.“

„Ich spreche ja auch nicht von Leichtigkeit. Doch man muß es soweit bringen, daß der Mensch nicht zu seiner Werkbank kennt und sieht, wenn er den Sinn unserer Arbeit nicht begriffen hat, dann sind nur wir, seine Kollegen, daran schuld. Man muß dem jungen Menschen helfen, in seiner Arbeit jenen Kern zu finden, aus dem die Liebe zu seinem Beruf, das Gefühl der Freude über die Arbeit herauswachsen. Arbeiter ist ein schöpferischer Beruf, seinem Sinn, seinem Grund nach.“

Unsere Produktion - ich meine da nicht nur unseren Betrieb, muß alle nötigen Bedingungen für das Schicksal schaffen: Ich persönlich sehe einen wichtigen Stimulus für das Schöpferium in der Rationalisierung. Haben Sie die zwei Jungen im ersten Bild gesehen? Heinrich Straub und Gennadi Kromer machen ihre ersten selbständigen Schritte auf dem Arbeitsweg. Und es ist sehr wichtig, daß sie sich gleich nötig fühlen. Dann werden sie auch hartnäckiger zur Meisterschaft schreiten. Und wenn ich ihnen sage, Junge, es gibt da eine Idee, über die wir uns besser angehen könnten, so werden sie wieder essen noch schlafen. Wenn sie damit allein nicht fertig werden, so ist das gar nicht so schlimm. Sie werden es zusammen überlegen. Doch ihnen wird diese Arbeit viel bedeuten.“

„Löst ihr alle Fragen auf dem Abschnitt gemeinsam?“

„Natürlich. Und sogar solche, wo man, wie es scheint, allein mit meinem Beschluß, dem des Meisters, auskommen könnte. Gemeinsam erwägen wir, berechnen und merken vor, was wir heute und was wir morgen machen werden. Und wenn wir die Verpflichtung übernommen haben, so erfüllen wir sie auch, weil wir sie nicht aus dem Finger gesogen haben. Es gibt nichts Schlimmeres, als wenn ein Arbeiter sich seine Verpflichtung gegenüber erst überlegt, wenn er seine Kräfte und Möglichkeiten nicht berechnet, nicht erwohgen hat.“

„Und welche Verpflichtungen habt ihr übernommen?“

„Jeder Arbeiter vom Abschnitt will nicht weniger als 50 Normstunden einzusparen. Außerdem noch individuell: Der eine hat einen Lehrgang zu beenden, der andere - seine Lohnstufe zu erhöhen. Stellen Sie sich vor, was das bedeutet - 50 Normstunden einzusparen. Hier muß man bei jeder Operation sparen, eine Stunde, zehn Minuten und auch nur eine Minute. Und da ist es sehr wichtig, daß das dank der Initiative, der schöpferischen Einstellung zur Arbeit geschieht.“

„Ich möchte wissen, Woldemar Friedrichowitsch, was Sie in der zehnjährigen Arbeit eines schöpferischen Einstellung zur Arbeit doch für das Wichtigste halten?“

„Man muß den Menschen so erziehen, daß die gesellschaftlichen Ideale mit seinem persönlichen verschmelzen. Daß er Verantwortung für seine Werkbank, Abteilung, für seinen Betrieb, für das ganze Land spürt. Bei ihm den Wunsch erwecken, sich nicht nur nützlich zu sein, das Streben nach Wissen, nach Vervollkommnung. Das ist eine allgemeine Aufgabe. Es gibt viele Wege zu ihrer Lösung. Das Wichtigste ist die ständige Aufmerksamkeit dem Menschen gegenüber.“

Auf der Suche nach Vervollkommnung

Der Parteisekretär der Montageabteilung des Pawlodarer Traktorenwerks erzählt mir viel über den russischen Woldemar Born. Ich den die Ergebnisse seiner Arbeit, die seine Leistung, die die Erfüllung seines Abschnitts, ich wollte gern wissen, was diesem Erfolg vor allem zugrunde liegt. Darauf Born: „Das wichtigste ist hier die schöpferische Einstellung zur Arbeit“. Ich wollte das erläutern haben, er sagte: „Nach der Schicht.“

Technikum oder der Hochschule, und danach gibt's im Kulturpaast noch eine Tanzprobe. Lebensdurstig ist die Jugend heute. Diesen Durst kann man wahrscheinlich Schöpferium nennen. Jedenfalls erzieht er schöpferische Einstellung zur Arbeit, hilft dem Menschen eine Persönlichkeit werden. Es ist schwer, die Abhängigkeit der Normerfüllung von der Begeisterung des Arbeiters für Malerei festzustellen, doch das eine solche vorhanden ist, unterliegt keinem Zweifel.

„Das soll wahrscheinlich doch nicht heißen, daß ein Kirofand ein Rationalisator, und der beste Skiläufer des Werks zum Beispiel, unbedingt eine Erfindung machen wird.“

„Freilich. Ich spreche ja auch nicht vom technischen Schöpferium, sondern von der schöpferischen Einstellung zur Arbeit, von dem Wunsch, seine Arbeit besser, schneller qualitativ und stöbar zu verrichten. Dieser Wunsch zwingt den Menschen auch zur Suche nach Vervollkommnung und Neuerungen.“

„Die Arbeiter Ihres Abschnitts sind Montagearbeiter und erfüllen verschiedene Operationen. Mannigfaltigkeit wird man nicht so schnell überdrüssig. In welcher Lage ist aber ein Werkbankarbeiter, der schlecht einschicht, um und das selbe Werkstück arbeitet?“

„Natürlich, wenn er da nur das Werkstück stellt, macht ihm das wenig Spaß. Der Mensch muß mehr sehen. Er muß auch die weiteren Ergebnisse seiner Arbeit sehen, die gesellschaftliche Zweckmäßigkeit seiner Arbeit spüren. Er muß wissen, daß jeder Traktor, der das Werk verläßt, sein Traktor ist.“

„Und wie glauben Sie, Woldemar Friedrichowitsch, hängt diese schöpferische Einstellung zur Arbeit vom Alter, von den Erfahrungen und von dem Wissen ab?“

„Meisterschaft hängt von der Ehrung ab, das stimmt. Aber die schöpferische Ein-

stimmung zum Schöpferium wird man nicht so schnell überdrüssig. In welcher Lage ist aber ein Werkbankarbeiter, der schlecht einschicht, um und das selbe Werkstück arbeitet?“

„Natürlich, wenn er da nur das Werkstück stellt, macht ihm das wenig Spaß. Der Mensch muß mehr sehen. Er muß auch die weiteren Ergebnisse seiner Arbeit sehen, die gesellschaftliche Zweckmäßigkeit seiner Arbeit spüren. Er muß wissen, daß jeder Traktor, der das Werk verläßt, sein Traktor ist.“

„Und wie glauben Sie, Woldemar Friedrichowitsch, hängt diese schöpferische Einstellung zur Arbeit vom Alter, von den Erfahrungen und von dem Wissen ab?“

„Meisterschaft hängt von der Ehrung ab, das stimmt. Aber die schöpferische Ein-

stimmung zum Schöpferium wird man nicht so schnell überdrüssig. In welcher Lage ist aber ein Werkbankarbeiter, der schlecht einschicht, um und das selbe Werkstück arbeitet?“

„Natürlich, wenn er da nur das Werkstück stellt, macht ihm das wenig Spaß. Der Mensch muß mehr sehen. Er muß auch die weiteren Ergebnisse seiner Arbeit sehen, die gesellschaftliche Zweckmäßigkeit seiner Arbeit spüren. Er muß wissen, daß jeder Traktor, der das Werk verläßt, sein Traktor ist.“

„Und wie glauben Sie, Woldemar Friedrichowitsch, hängt diese schöpferische Einstellung zur Arbeit vom Alter, von den Erfahrungen und von dem Wissen ab?“

„Meisterschaft hängt von der Ehrung ab, das stimmt. Aber die schöpferische Ein-

unter vier Augen. Heute arbeitet er auf meinem Abschnitt und beendet das Technikum.“

„Nun ist es aber nicht immer so leicht, den Menschen umzu-erziehen.“

„Ich spreche ja auch nicht von Leichtigkeit. Doch man muß es soweit bringen, daß der Mensch nicht zu seiner Werkbank kennt und sieht, wenn er den Sinn unserer Arbeit nicht begriffen hat, dann sind nur wir, seine Kollegen, daran schuld. Man muß dem jungen Menschen helfen, in seiner Arbeit jenen Kern zu finden, aus dem die Liebe zu seinem Beruf, das Gefühl der Freude über die Arbeit herauswachsen. Arbeiter ist ein schöpferischer Beruf, seinem Sinn, seinem Grund nach.“

Unsere Produktion - ich meine da nicht nur unseren Betrieb, muß alle nötigen Bedingungen für das Schicksal schaffen: Ich persönlich sehe einen wichtigen Stimulus für das Schöpferium in der Rationalisierung. Haben Sie die zwei Jungen im ersten Bild gesehen? Heinrich Straub und Gennadi Kromer machen ihre ersten selbständigen Schritte auf dem Arbeitsweg. Und es ist sehr wichtig, daß sie sich gleich nötig fühlen. Dann werden sie auch hartnäckiger zur Meisterschaft schreiten. Und wenn ich ihnen sage, Junge, es gibt da eine Idee, über die wir uns besser angehen könnten, so werden sie wieder essen noch schlafen. Wenn sie damit allein nicht fertig werden, so ist das gar nicht so schlimm. Sie werden es zusammen überlegen. Doch ihnen wird diese Arbeit viel bedeuten.“

„Löst ihr alle Fragen auf dem Abschnitt gemeinsam?“

„Natürlich. Und sogar solche, wo man, wie es scheint, allein mit meinem Beschluß, dem des Meisters, auskommen könnte. Gemeinsam erwägen wir, berechnen und merken vor, was wir heute und was wir morgen machen werden. Und wenn wir die Verpflichtung übernommen haben, so erfüllen wir sie auch, weil wir sie nicht aus dem Finger gesogen haben. Es gibt nichts Schlimmeres, als wenn ein Arbeiter sich seine Verpflichtung gegenüber erst überlegt, wenn er seine Kräfte und Möglichkeiten nicht berechnet, nicht erwohgen hat.“

„Und welche Verpflichtungen habt ihr übernommen?“

„Jeder Arbeiter vom Abschnitt will nicht weniger als 50 Normstunden einzusparen. Außerdem noch individuell: Der eine hat einen Lehrgang zu beenden, der andere - seine Lohnstufe zu erhöhen. Stellen Sie sich vor, was das bedeutet - 50 Normstunden einzusparen. Hier muß man bei jeder Operation sparen, eine Stunde, zehn Minuten und auch nur eine Minute. Und da ist es sehr wichtig, daß das dank der Initiative, der schöpferischen Einstellung zur Arbeit geschieht.“

„Ich möchte wissen, Woldemar Friedrichowitsch, was Sie in der zehnjährigen Arbeit eines schöpferischen Einstellung zur Arbeit doch für das Wichtigste halten?“

„Man muß den Menschen so erziehen, daß die gesellschaftlichen Ideale mit seinem persönlichen verschmelzen. Daß er Verantwortung für seine Werkbank, Abteilung, für seinen Betrieb, für das ganze Land spürt. Bei ihm den Wunsch erwecken, sich nicht nur nützlich zu sein, das Streben nach Wissen, nach Vervollkommnung. Das ist eine allgemeine Aufgabe. Es gibt viele Wege zu ihrer Lösung. Das Wichtigste ist die ständige Aufmerksamkeit dem Menschen gegenüber.“

„Löst ihr alle Fragen auf dem Abschnitt gemeinsam?“

„Natürlich. Und sogar solche, wo man, wie es scheint, allein mit meinem Beschluß, dem des Meisters, auskommen könnte. Gemeinsam erwägen wir, berechnen und merken vor, was wir heute und was wir morgen machen werden. Und wenn wir die Verpflichtung übernommen haben, so erfüllen wir sie auch, weil wir sie nicht aus dem Finger gesogen haben. Es gibt nichts Schlimmeres, als wenn ein Arbeiter sich seine Verpflichtung gegenüber erst überlegt, wenn er seine Kräfte und Möglichkeiten nicht berechnet, nicht erwohgen hat.“

„Und welche Verpflichtungen habt ihr übernommen?“

„Jeder Arbeiter vom Abschnitt will nicht weniger als 50 Normstunden einzusparen. Außerdem noch individuell: Der eine hat einen Lehrgang zu beenden, der andere - seine Lohnstufe zu erhöhen. Stellen Sie sich vor, was das bedeutet - 50 Normstunden einzusparen. Hier muß man bei jeder Operation sparen, eine Stunde, zehn Minuten und auch nur eine Minute. Und da ist es sehr wichtig, daß das dank der Initiative, der schöpferischen Einstellung zur Arbeit geschieht.“

„Löst ihr alle Fragen auf dem Abschnitt gemeinsam?“

„Natürlich. Und sogar solche, wo man, wie es scheint, allein mit meinem Beschluß, dem des Meisters, auskommen könnte. Gemeinsam erwägen wir, berechnen und merken vor, was wir heute und was wir morgen machen werden. Und wenn wir die Verpflichtung übernommen haben, so erfüllen wir sie auch, weil wir sie nicht aus dem Finger gesogen haben. Es gibt nichts Schlimmeres, als wenn ein Arbeiter sich seine Verpflichtung gegenüber erst überlegt, wenn er seine Kräfte und Möglichkeiten nicht berechnet, nicht erwohgen hat.“

„Und welche Verpflichtungen habt ihr übernommen?“

„Jeder Arbeiter vom Abschnitt will nicht weniger als 50 Normstunden einzusparen. Außerdem noch individuell: Der eine hat einen Lehrgang zu beenden, der andere - seine Lohnstufe zu erhöhen. Stellen Sie sich vor, was das bedeutet - 50 Normstunden einzusparen. Hier muß man bei jeder Operation sparen, eine Stunde, zehn Minuten und auch nur eine Minute. Und da ist es sehr wichtig, daß das dank der Initiative, der schöpferischen Einstellung zur Arbeit geschieht.“

„Löst ihr alle Fragen auf dem Abschnitt gemeinsam?“

„Natürlich. Und sogar solche, wo man, wie es scheint, allein mit meinem Beschluß, dem des Meisters, auskommen könnte. Gemeinsam erwägen wir, berechnen und merken vor, was wir heute und was wir morgen machen werden. Und wenn wir die Verpflichtung übernommen haben, so erfüllen wir sie auch, weil wir sie nicht aus dem Finger gesogen haben. Es gibt nichts Schlimmeres, als wenn ein Arbeiter sich seine Verpflichtung gegenüber erst überlegt, wenn er seine Kräfte und Möglichkeiten nicht berechnet, nicht erwohgen hat.“

„Und welche Verpflichtungen habt ihr übernommen?“

„Jeder Arbeiter vom Abschnitt will nicht weniger als 50 Normstunden einzusparen. Außerdem noch individuell: Der eine hat einen Lehrgang zu beenden, der andere - seine Lohnstufe zu erhöhen. Stellen Sie sich vor, was das bedeutet - 50 Normstunden einzusparen. Hier muß man bei jeder Operation sparen, eine Stunde, zehn Minuten und auch nur eine Minute. Und da ist es sehr wichtig, daß das dank der Initiative, der schöpferischen Einstellung zur Arbeit geschieht.“

„Löst ihr alle Fragen auf dem Abschnitt gemeinsam?“

„Natürlich. Und sogar solche, wo man, wie es scheint, allein mit meinem Beschluß, dem des Meisters, auskommen könnte. Gemeinsam erwägen wir, berechnen und merken vor, was wir heute und was wir morgen machen werden. Und wenn wir die Verpflichtung übernommen haben, so erfüllen wir sie auch, weil wir sie nicht aus dem Finger gesogen haben. Es gibt nichts Schlimmeres, als wenn ein Arbeiter sich seine Verpflichtung gegenüber erst überlegt, wenn er seine Kräfte und Möglichkeiten nicht berechnet, nicht erwohgen hat.“

„Und welche Verpflichtungen habt ihr übernommen?“

„Jeder Arbeiter vom Abschnitt will nicht weniger als 50 Normstunden einzusparen. Außerdem noch individuell: Der eine hat einen Lehrgang zu beenden, der andere - seine Lohnstufe zu erhöhen. Stellen Sie sich vor, was das bedeutet - 50 Normstunden einzusparen. Hier muß man bei jeder Operation sparen, eine Stunde, zehn Minuten und auch nur eine Minute. Und da ist es sehr wichtig, daß das dank der Initiative, der schöpferischen Einstellung zur Arbeit geschieht.“

„Löst ihr alle Fragen auf dem Abschnitt gemeinsam?“

„Natürlich. Und sogar solche, wo man, wie es scheint, allein mit meinem Beschluß, dem des Meisters, auskommen könnte. Gemeinsam erwägen wir, berechnen und merken vor, was wir heute und was wir morgen machen werden. Und wenn wir die Verpflichtung übernommen haben, so erfüllen wir sie auch, weil wir sie nicht aus dem Finger gesogen haben. Es gibt nichts Schlimmeres, als wenn ein Arbeiter sich seine Verpflichtung gegenüber erst überlegt, wenn er seine Kräfte und Möglichkeiten nicht berechnet, nicht erwohgen hat.“

„Und welche Verpflichtungen habt ihr übernommen?“

„Jeder Arbeiter vom Abschnitt will nicht weniger als 50 Normstunden einzusparen. Außerdem noch individuell: Der eine hat einen Lehrgang zu beenden, der andere - seine Lohnstufe zu erhöhen. Stellen Sie sich vor, was das bedeutet - 50 Normstunden einzusparen. Hier muß man bei jeder Operation sparen, eine Stunde, zehn Minuten und auch nur eine Minute. Und da ist es sehr wichtig, daß das dank der Initiative, der schöpferischen Einstellung zur Arbeit geschieht.“

„Löst ihr alle Fragen auf dem Abschnitt gemeinsam?“

„Natürlich. Und sogar solche, wo man, wie es scheint, allein mit meinem Beschluß, dem des Meisters, auskommen könnte. Gemeinsam erwägen wir, berechnen und merken vor, was wir heute und was wir morgen machen werden. Und wenn wir die Verpflichtung übernommen haben, so erfüllen wir sie auch, weil wir sie nicht aus dem Finger gesogen haben. Es gibt nichts Schlimmeres, als wenn ein Arbeiter sich seine Verpflichtung gegenüber erst überlegt, wenn er seine Kräfte und Möglichkeiten nicht berechnet, nicht erwohgen hat.“

„Und welche Verpflichtungen habt ihr übernommen?“

„Jeder Arbeiter vom Abschnitt will nicht weniger als 50 Normstunden einzusparen. Außerdem noch individuell: Der eine hat einen Lehrgang zu beenden, der andere - seine Lohnstufe zu erhöhen. Stellen Sie sich vor, was das bedeutet - 50 Normstunden einzusparen. Hier muß man bei jeder Operation sparen, eine Stunde, zehn Minuten und auch nur eine Minute. Und da ist es sehr wichtig, daß das dank der Initiative, der schöpferischen Einstellung zur Arbeit geschieht.“

„Löst ihr alle Fragen auf dem Abschnitt gemeinsam?“

„Natürlich. Und sogar solche, wo man, wie es scheint, allein mit meinem Beschluß, dem des Meisters, auskommen könnte. Gemeinsam erwägen wir, berechnen und merken vor, was wir heute und was wir morgen machen werden. Und wenn wir die Verpflichtung übernommen haben, so erfüllen wir sie auch, weil wir sie nicht aus dem Finger gesogen haben. Es gibt nichts Schlimmeres, als wenn ein Arbeiter sich seine Verpflichtung gegenüber erst überlegt, wenn er seine Kräfte und Möglichkeiten nicht berechnet, nicht erwohgen hat.“

„Und welche Verpflichtungen habt ihr übernommen?“

„Jeder Arbeiter vom Abschnitt will nicht weniger als 50 Normstunden einzusparen. Außerdem noch individuell: Der eine hat einen Lehrgang zu beenden, der andere - seine Lohnstufe zu erhöhen. Stellen Sie sich vor, was das bedeutet - 50 Normstunden einzusparen. Hier muß man bei jeder Operation sparen, eine Stunde, zehn Minuten und auch nur eine Minute. Und da ist es sehr wichtig, daß das dank der Initiative, der schöpferischen Einstellung zur Arbeit geschieht.“

„Löst ihr alle Fragen auf dem Abschnitt gemeinsam?“

„Natürlich. Und sogar solche, wo man, wie es scheint, allein mit meinem Beschluß, dem des Meisters, auskommen könnte. Gemeinsam erwägen wir, berechnen und merken vor, was wir heute und was wir morgen machen werden. Und wenn wir die Verpflichtung übernommen haben, so erfüllen wir sie auch, weil wir sie nicht aus dem Finger gesogen haben. Es gibt nichts Schlimmeres, als wenn ein Arbeiter sich seine Verpflichtung gegenüber erst überlegt, wenn er seine Kräfte und Möglichkeiten nicht berechnet, nicht erwohgen hat.“

„Und welche Verpflichtungen habt ihr übernommen?“

„Jeder Arbeiter vom Abschnitt will nicht weniger als 50 Normstunden einzusparen. Außerdem noch individuell: Der eine hat einen Lehrgang zu beenden, der andere - seine Lohnstufe zu erhöhen. Stellen Sie sich vor, was das bedeutet - 50 Normstunden einzusparen. Hier muß man bei jeder Operation sparen, eine Stunde, zehn Minuten und auch nur eine Minute. Und da ist es sehr wichtig, daß das dank der Initiative, der schöpferischen Einstellung zur Arbeit geschieht.“

„Löst ihr alle Fragen auf dem Abschnitt gemeinsam?“

„Natürlich. Und sogar solche, wo man, wie es scheint, allein mit meinem Beschluß, dem des Meisters, auskommen könnte. Gemeinsam erwägen wir, berechnen und merken vor, was wir heute und was wir morgen machen werden. Und wenn wir die Verpflichtung übernommen haben, so erfüllen wir sie auch, weil wir sie nicht aus dem Finger gesogen haben. Es gibt nichts Schlimmeres, als wenn ein Arbeiter sich seine Verpflichtung gegenüber erst überlegt, wenn er seine Kräfte und Möglichkeiten nicht berechnet, nicht erwohgen hat.“

„Und welche Verpflichtungen habt ihr übernommen?“

„Jeder Arbeiter vom Abschnitt will nicht weniger als 50 Normstunden einzusparen. Außerdem noch individuell: Der eine hat einen Lehrgang zu beenden, der andere - seine Lohnstufe zu erhöhen. Stellen Sie sich vor, was das bedeutet - 50 Normstunden einzusparen. Hier muß man bei jeder Operation sparen, eine Stunde, zehn Minuten und auch nur eine Minute. Und da ist es sehr wichtig, daß das dank der Initiative, der schöpferischen Einstellung zur Arbeit geschieht.“

Dank gemeinsamen Anstrengungen

Im Kolchos mangelte es an leitenden Kadern. Nach langem Hin und Her sagte die Chefredakteurin Alexander Miller: „Wenn ihr mir die Leitung der Schweinefarm anvertraut, kann ich diesen Posten übernehmen.“ Die Vorstandsmitglieder waren einverstanden.

Sehr einfach hatte er sich das freilich nicht vorgestellt: als Tierarzt der Wirtschaft war Alexander Miller über die Lage in der Farm unterrichtet. Doch nur im allgemeinen. Und gerade aus verschiedenen einzelnen Mängeln, darunter in der Arbeitsorganisation, setzten sich die Schwierigkeiten zusammen. Zuerst wollte der angehende Farmleiter mit seinen Leuten besser bekannt werden. Doch wegen der dringenden Alltagsaufgaben blieb ihm oft keine Zeit dazu übrig.

Die Schweinezucht zum effektiven Zweck der Fleischproduktion zu machen, so wie es in den benachbarten Kolchos „Pobeda“ und „Amangeldy“ der Fall ist, das könne man nur durch gemeinsame Anstrengungen des ganzen Kollektivs erreichen. Darüber sprach Alexander Miller auf Kürberratschen, das betonte er in dem Gespräch mit einzelnen Tierzüchtern. Doch mit der Arbeitsdisziplin haperte es nach wie vor.

Wiederholt bekam Miller die sprichwörtliche Bedenken von dem neuen Bessen zu hören, der ja gut kehre, besonders wenn man als neugeheimer Leiter resultiert haben. Welcher Produktionsleiter möchte aber den Betrieb nicht auf einen grünen Zweig bringen? Natürlich hatten das auch die



Nach den Ergebnissen des vergangenen Jahres sind im sozialistischen Wettbewerbs unter den Betriebs Disheskasgans das Bergbau- und Aufbereitungskombinat und die Wirkwarenfabrik führend.

Lydia Barsowa (Bild oben) arbeitet als Strickerin in der Wirkwarenfabrik. Heute arbeitet sie für August 1978.

Die Brigade Iabatars Sadykows (Bild unten) aus dem Kupferwerk hat als erste im Kombinat die Initiative „Die Aufgaben dreier Jahre des Planjahrfrühd zum 7. Oktober“ unterfertigt. Fotos: A. Felde

früheren Farmleiter tun wollen. Und doch... Miller stand in der Ordnung. In der Rechnungsführung. Wie hatte man das nur geleistet? Freilich, wenn der Leiter selbst recht oft eins hinter die Binde steckt... Besen hin, Besen her... Mißwirtschaft und Schwindel wird er nicht dulden, so etwas darf in einem gesunden Kollektiv nicht vorkommen. Das war besonders schlimm, als das Bümmeln, das sich manche Schweinewärter immer noch zuschulden kommen ließen. Die überwiegende Mehrheit des Kollektivs unterstützte den Farmleiter vorbehaltlos. Diese offene Auseinandersetzung, die heftigen Debatten auf der Versammlung in der Farm wurden zum Wendepunkt in der Festigung der Disziplin.

Sieben Jahre sind vergangen. Gegenwärtig herrscht in der Schweinefarm im Kolchos „Algabas“ Rayon Tjukubas, die der Volkseparierte des Dorfsowjets Alexander Miller leitet, musterhafte Ordnung. Die Leistungen der Farm sind ausgezeichnet. Besonders erfolgreich haben sie im Jubiläumjahr gearbeitet. Zu den besten Schweinezüchtern gehören unter anderem Kaldybal Bidodzhajewa, die auch Deputierte des Dorfsowjets ist, Alice und Christine Eberling, Mexisch Bakhsahajew, Onal und Borankul Masrenbajew und ganz besonders die Arbeitsgruppe, die Lydia Tschernowa leitet. Die erfahrene Tierzüchter helfen den Jungen. Jeder möchte Spitzenleistungen im Wettbewerb erzielen. Sie arbeiten Hand in Hand.

A. HOF Gebiet Tschimkent



Meine Erzählung soll heute von den Jungen Deputierten aus dem Dorfsowjet Auchtattinski, Rayon Kurdai, sein. Ich kenne sie alle von der Schulbank her, also noch meine Schüler waren. Jetzt sind sie erwachsene Menschen, fleißige Arbeiter. Aktivisten des gesellschaftlichen Lebens. Sufur Tschirwa, Vorsitzender des Vollzugskomitees der Volkdeputierten, stützt sich in seiner Arbeit gerade auf die Jungen Kommunisten. Es ist erfreulich, daß man die Jungen Menschen anerkennt, ihnen viel Verantwortung...

„Die Viehwinterung ist gegenwärtig die verantwortungsvollste Kampagne auf dem Lande. Sie wird von den Kommunisten, Volkdeputierten angeleitet. Einer von ihnen ist Iwan Kriwojew. Schon vor dem Ende des Jahres erbringt er die Futterkürche. Einmal wollte dort die Sache nicht recht vom Fleck, und die Kolchosleiter suchten nach einer passenden Kandidatur. Da lehrte gerade Iwan aus der Armee zurück. Er hatte es dort im Segen gebracht, also eine gute Schule durchgemacht. Kriwojew rechtfertigte das ihm erwiesene Vertrauen: die Futterkürche funktionierte nun ohne Unterbrechungen. Man wählte den jungen Mann zum Volkdeputierten, nahm ihn als Kandidaten in die Partei auf.“

Deputierter des örtlichen Sowjets ist auch Sabit Uteuljew, der Komsomolgruppenführer unserer Kolchos „Trudowik“. Ohne ihn wickeln sich bei uns ebenfalls keine einzigen Sache ab. Im Herbst setzte er sich für die Organisation einer allgemeinen Mechanisatoren-Schulung ein. Gegenwärtig machen an diesem Lehrgang 35 Personen mit. Der Komsomolsekretär interessiert sich ständig für die Lernerfolge der Lehrgangsteilnehmer und merkt er, daß jemand zurückbleibt oder den Unterricht schwänzt, stellt er ihn zur Antwort.

Nach vor einem Jahr wurde die Tätigkeit des Kulturhauses und überhaupt die kulturelle Massenarbeit im Dorfe recht kritisiert. Sie besser zu gestalten, war einer der wichtigsten Wahlaufträge für die Volkseparierte Semfra Wodjanowa. Dieses Programm ins Leben umzusetzen, haben ihr die Deputierten, die Komsomolze Sabit Uteuljew, Tatjana Berestowkaja, Lydia Reh. Unlängst lehrte Semfra vor ihren Wählern Rechenschaft ab.

Rastlose Herzen

Wie erfüllt nun die Volksdeputierte ihre Aufgabe? - Im Kulturhaus arbeiten Zirkel für Laienkunst, es wurde ein Instrumentalensemble gebildet, ein thematischer Erholungsabend „Die Zeit und das Lied“ veranstaltet, ein Museum des Kampfs und Arbeitsruhmes soll bald eröffnet werden.

Auf dem Treffen traten die Wähler A. Ortmann, W. Konchakowa und R. Osanowa auf, die immerhin noch eine Reihe ihrer wertvollen Bemerkungen über die kulturelle Massenarbeit im Dorf äußerten und baten, die Eröffnung einer Musikschule zu erwägen. Die Zusammenkunft mit der Deputierten endete mit einem schönen Laienkonkurs, das bedeutet, als beliebige Worte von dem regen Treiben im Kulturhaus und nicht nur von der Arbeit der Deputierten sprach. Gewiß hatte auch der neue Direktor des Kulturhauses Viktor Mertins nicht abszis gestanden.

Als Parteiveteran und Propagandist konnte ich die jungen Deputierten oft im Einsatz beobachten. Ich weiß, mit welcher Verantwortung und Sorgfalt sie eine beliebige Sache anpacken. Es ist angenehm zu wissen, daß unsere gemeinsame Werkbank die Verwirklichung der Politik unserer Partei, die Erziehung der Sowjetmenschen im Geiste der kommunistischen Weltanschauung - in sicheren Händen liegt.

Adolf BOXLER, Ehrenamtlicher Korrespondent der „Freundschaft“
Gebiet Dshambul

Anläßlich der 5.000. Nummer

Die Zeitung „Ogni Priirtytschja“, das Organ des Rayonpartei-Komitees und des Rayonsowjets der Volkdeputierten Džozokeje wurde am Anfang der 30er Jahre gegründet.

Dieser Tag fand im Rayonpartei-Komitee eine Festzusage anläßlich des Erscheinens der 5.000. Nummer der Zeitung statt. Einen Vortrag über die Rolle der Zeitung in der kommunistischen Erziehung der Arbeiter, in der Mobilisierung ihrer Kräfte zur erfolgreichen Verwirklichung der von der Kommunistischen Partei gestellten Aufgaben hielt der Sekretär des Rayonpartei-Komitees A. G. Fomynch.

Die Rayonzeitung hatte immer aktive ehrenamtliche Mitgestalter - Arbeiter, Kolchosbauern, Angestellte. Über 20 Jahre wirken an ihr die ehrenamtlichen Korrespondenten W. Michno, W. Fomynch, F. Gaganin, B. Schmatkow, G. Killung, Den Aktivisten, die an der Festzusage ebenfalls teilnahmen, wurden Ehrenurkunden und Geschenke überreicht. Das Kollektiv der Redaktion wurde mit einer Ehrenurkunde des Rayonkomsomol-Komitees ausgezeichnet, es trafen Gratulationen und Glückwünsche von den Arbeitern und Kolchosbauern des Rayons ein.

K. GEORG
Gebiet Ostkasachstan



Im Palast der Neulanderschüler in Zelinograd wetteifern die jungen Latenkünstler aus allen Schulen der Stadt. Sie singen, tanzen, führen Szenen aus beliebigen Theaterstücken auf. Diesen Wettbewerb widmen sie dem 60jährigen Jubiläum des Komsomol.

Friedrich Schwabauer aus der Schule Nr. 17 war der beste Rezitator.

Albina Sheltucha und ihre Freundinnen (Bild oben) mühten das Lied aus dem Fernsehfilm „Rokkappchen“ mehrmals wiederholen.

Dima Zoi und Marat Saurenbekow aus der Schule Nr. 25 erfreuten die Jury und die Zuschauer mit der Szene aus dem Stück „Der Sohn des Regiments“ nach Valentin Katajew.

Der Wettbewerb geht weiter.

Fotos: Jürgen Osterle



KIF's melden

Dieser Tage hat der KIF unserer Lenin-Mittelschule eine Sitzung abgehalten. „Wir stellen den Imperialismus an den Pranger“. Wir luden den Kriegsveteranen, Fjodor Andrejewitsch Powarjokin ein.

„Die Menschheit hat einen grausamen Krieg durchgemacht und soll keinen mehr erleben. Wollen wir alle zusammen, groß und klein, für den Frieden kämpfen!“ schloß er seine Rede.

Charlotte DITZ, KIF-Leiterin, Dshambul

Konstantinowka, Gebiet Pawlodar

Unerwarteter Gast

Es war Spätherbst, kalt und feucht. Schwere Wolken bedeckten den Himmel, manchmal regnete es. Einige Schwäne flogen niedrig, als ob sie sich einen Rastort auf dem Ischimb beim Sowchoz „Jessiski“ suchten. Sie spürten keine Gefahr und ließen sich langsam nieder. In diesem Augenblick krachte aus dem Gebüsch ein Schuß. Ein Schwan schrie auf und stürzte nieder. Aus dem Gebüsch trat ein Mann und ging los in die Richtung, wo der angeschossene Vogel liegen mußte.

Mehrere Einwohner des Dorfes hatten an diesem Tag die über dem Fluß kreisenden Schwäne gesehen. Der Mechanisator Wassili Kudrjaschow war auch in der Nähe und bewunderte die Vögel. Als er den Schuß hörte, lief er sofort zum Fluß. Dort fand er seinen Dorfgossen, der seine böse Hand gegen den Vogel erhoben hatte. Jener verschwand erschrocken im Gebüsch.

„Was hat er getan! So eine Schönheit zugrunde gerichtet!“ erzürnte sich Wassili, während er den liegenden Schwan betrachtete. „Wilddieb! Er ist doch Mitglied des Jägerverbandes. Er weiß es doch ganz gut, daß man auf Schwäne nicht schießen darf!“

Es eilten noch einige Dorfeinwohner herbei. Sie betrachteten den Vogel. Es stellte sich heraus, daß ein Flügel und ein Bein verletzt waren.

„Der Vogel geht zugrunde“, sagte jemand.

„Man muß ihn kurieren, ich nehme ihn mit nach Hause“, sagte Kudrjaschow entschlossen und hob den Vogel vorsichtig auf. Seine Frau Hilde und die Tochter Nadja wuschen ihm die Wunden und legten Binden auf. Der Schwan war böse, zischte drohend und kroch, sich auf das gesunde Bein stützend, in eine dunkle Ecke. Am ersten Tag berührte er keine Nahrung. Nadja gab ihm Brot, Körner, feine Kohlblätter und Möh-

Galina OSININA

Meine Freunde

Die Kinder spielen Federball, oder Rasenhockey. Ich aber in den Nadelwald zu meinen Freunden geh. Die Zweige schieb beiseit' ich sanft, bewahre meine Ruh. Und sieh! Mein alter Freund, der Bär, kommt wackelnd auf mich zu.

Ich klopfe auf die Schulter ihm und rufe: „Sei gegrüßt! Dann reiche ein Konfekt ich ihm, das er sofort genießt. Oh! Ein Häschen schleicht herbei, gleich einem Hündchen sacht. Der Schalk! Er weiß, daß ich ein Geschenk gebracht. Und einen Kohlkopf hol hervor

ich aus dem Sack im Nu. Das Häschen ziehe ich am Ohr: „Freund Langohr, beiß nur zu!“ Wie eine Klette stachlich dann ein Igel kommt gerannt. Gleich legt er seine Nadeln an, sobald er mich erkennt. Ich streichle wie ein Kätzchen ihn und laß ihn Zucker schlecken. Noch niemals hatte ich im Sinn, ein Tierchen zu erschrecken. Sie kommen, wenn ich ruf' zu mir von allen Seiten her. Wie träume ich, daß alles hier in Wirklichkeit so wär.

Deutsch von David Jost

In einem großen Haus

Die Bauarbeiter des Rayons Jessil schenken den Kindern aus dem Dorf Kijma zum 60. Jahrestag des Großen Oktober noch ein modernes geräumiges Schulgebäude. Die Schule erhielt den Namen Saken Seifullin. Die Jungen und Mädchen gingen fleißig an die Arbeit, sie gründeten einen KIF, eine Pionierfreundschaft und eine Komsomolorganisation.

Heute bringen wir drei kleine Berichte aus dieser neuen Schule.

Die Pionierfreundschaft soll einen Namen bekommen,

beschlossen wir in unserer ersten Sitzung des Freundschafsrates. Wir wandten uns schriftlich an das Rayonkomsomolkomitee mit der Bitte, den Namen des Fliegerkosmonauten Wladimir Alexandrowitsch Dshanibekow führen zu dürfen.

„Er trompete rief nach der letzten Stunde zum Appell. Die Pioniergruppen eilten in die Aula. Im Nu stand die Pionierfreundschaft in Reih und Glied. Der Erste Sekretär des Rayonkomsomolkomitees, Genossin A. W.

Kirejewa, verlas den Beschluß des Rayonkomsomolkomitees über die Verleihung des Namens W. A. Dshanibekow an unsere Freundschaft und überreichte dem Fahnen-träger das Pionierbanner.

Natascha DEMTSCHENKO, Vorsitzende des Freundschafsrates

„Die Schwalbe“

Unser KIF „Die Schwalbe“ ist noch keinen Monat alt. Zur ersten Sitzung luden wir alle ein. Der Saal war voll. Wir unterhielten uns zum Thema „Nicht über allen Kindern der Welt ist der Himmel wolkenlos“. A. Schagiparow erzählte über die demokratische Kinderbewegung gegen den Krieg. Al-

Kinderfreundschaft

Fernschule für Mathematiker

Die wissenschaftlich-technische Revolution fordert heutzutage von der Jugend tiefe Kenntnisse in mehreren Fächern und besonders in Mathematik. Um den Schülern zu helfen und ihre Kenntnisse in diesem Fach zu vertiefen, wurde eine Unionsschule für Fernunterricht in Mathematik gegründet.

Schüler, die in Dörfern, Arbeitersiedlungen und kleinen Städten wohnen, können Zirkel bei Hochschulen nicht besuchen, nicht in spezialisierten mathematischen Klassen lernen und sich mit Gelehrten treffen. Deshalb hat sich die Unionsschule für Fernunterricht in Mathematik zur Aufgabe Nr. 1 gestellt, den Dorfschülern zu helfen, ihre Fähigkeiten zu entwickeln, das Interesse für Mathematik zu wecken und ihre außerschulische Arbeit qualifiziert anzuleiten.

Das Fernstudium an dieser Schule dauert drei Jahre. Jeder Schüler erhält methodische Hinweise zu einem bestimmten Programm, Broschüren mit theoretischem Stoff, Muster gelöster Aufgaben und Aufgaben, die der Schüler selbständig in bestimmter Frist zu erfüllen hat. Die von den Schülern erhaltenen Kontrollarbeiten werden gründlich geprüft, ausführlich rezensiert und ihnen zurückgeschickt.

Ein Schüler, der alle Arbeiten (etwa 10 im Jahr) erfolgreich erfüllt hat, steigt ins nächste Lehrjahr, und nachdem er die Fernschule absolviert hat, erhält er ein Zeugnis.

Eine solche Schule ist jedoch nicht in stande, alle Schüler unserer großen Heimat zu umfassen, deshalb entstehen immer neue Filialen. Bis zum verflorbenen Jahr gab es in unserer Republik solch eine Filiale nur an der Uralsker Pädagogischen Hochschule. Im Jubiläumsjahr wurde auch in Zelinograd für die Schüler aus den Gebieten Zelinograd, Dsheskasgan, Koktschetaw und Turgai eine Filiale gegründet.

Heute lernen hier 34 Achtkläßler (19 aus Zelinograd, 6 aus Koktschetaw, 6 aus Dsheskasgan und 3 aus Tur-

gai). Ihre Arbeiten werden von den Enthusiasten, Studenten des 2. Studienjahres der Fakultät für Physik und Mathematik N. Sasowitsch, L. Selenkowa, L. Ploskonosowa, K. Rachimowa, R. Schari und G. Kikot geprüft.

Wir laden die Siebenkläßler ein, unsere Schule zu beziehen. Die Interessenten müssen ihre Kenntnisse bei der Beziehungskontrollarbeit prüfen. Die Aufgaben sind so gewählt, damit die Lösung nicht vom Training, sondern von den individuellen Fähigkeiten und der Hartnäckigkeit des Schülers abhängt.

Wir laden alle Mathematikfreunde unter den Siebenkläßlern ein, unsere Schule zu beziehen!

Wladimir LI, Leiter der Filiale der Unionsschule für Fernunterricht in Mathematik in Zelinograd

Unsere Adresse ist: 473021 Zelinograd, Ul. Ziolkowskogo 6, Pädagogische Hochschule



Plumps! Da liegt schon einer. Foto: B. Kobler

Eine neue Stafette

Die Pionierfreundschaften des Rayons Sowjetski, Gebiet Nordkasachstan, haben die Stafette „Wir gehen Lenins Weg, den Weg des Oktober“ mit guten Lernerfolgen und Pioniertaten abgeschlossen. 200 Tonne Alt-eisen haben sie gesammelt und beim Einsatz auf den Feldern 300.000 Rubel verdient. Sie sind aktive Timurhelfer, fleißige rote Pfadfinder und fürsorgliche Sternchenleiter.

Die besten Pionierfreundschaften in diesem Pionierwettbewerb zum 60. Jahrestag des Roten Oktober waren die aus den Dörfern Kvjaly, Tschaglinka und Smirnowo.

Jetzt rüsten sie zur Stafette „Wir sind deine Ablösung, Komsomol“, die dem 60. Jubiläum des Komsomol gewidmet ist. Sie haben sich neue Taten, neue interessante Marschrouten vorgenommen.

Vitali LISUN

Drillinge im Zoo

Am frostigen Silvester brachte die Braunbärin Sinka im Alma-Ataer Zoo drei Bärenkinder zur Welt. Sie hat ihre Kleinen natürlich sehr lieb und sie wachsen zu ihrer Freude stark und gesund heran.

Wenn so ein Wildtier im Zoo Junge bekommt, so ist es für den Menschen eine doppelte Freude, also hat er es verstanden, die Pflege so zu gestalten, daß sich das Tier im Zoo so wie in der freien Natur fühlte.

Die Kragenbären bekommen in den Tiergärten nur sehr selten Junge. Aber in diesem Jahr hat die Kragenbärin Meteliza die Tierpfleger auch mit einem Bärlein erfreut.

Im Alma-Ataer Tiergarten kommen jährlich bis 300 Junge hinzu. Aber das sind hauptsächlich Vögel.

Auch Raubtiere — Tiger und Schneeleoparde — haben in diesem Jahr Nachkommenschaft bekommen.

W. IILNIZKI

zum Kichern

Ernst kam vom Augenarzt zurück. Er soll eine Brille tragen. Das gefällt ihm gar nicht. „Das geht vorüber, mein Junge“, tröstet ihn die Oma. „Wann du fleißig Mohrrüben isst, immer wieder Mohrrüben, dann...“

„Kann schon stimmen“, sagt der Kleine. „Ich habe noch nie ein Kaninchen mit 'ner Brille gesehen!“

„Tante Lisa“, fragt Max, „warum puderst du dein Gesicht?“

„Damit ich schön werde, mein Junge!“

„Und“, staunt da der Kleine, „warum wirst du es nicht?“

Jura stand im Zoo mit seinem Vater vor dem Tiger-

käfig. Dort hing ein Schild: „Vorsicht! Frisch gestrichelt!“ Der Junge starre einige Zeit darauf, dann sagte er: „So ein Schwindel!“

„Wie meinst du das?“ fragte der Vater. „Ich hatte doch immer gedacht, die Streifen wären echt!“

„Du hast ein Schwestern bekommen“, sagte die Oma zu Peter. „Wie heißt es denn?“

„Das weiß keiner, wir verstehen doch kein Wort von dem, was es sagt!“

Opa ging mit seinem Enkel spazieren. „Warum läßt der Hund seine Zunge herabhängen, Felix?“ „Keine Ahnung! Vielleicht weil der Kopf zu kurz ist!“



Arbeitseifer

Im Baubau des Karl-Marx-Kolchos Rayon Sarja-Agatsch arbeitet schon anderthalb Jahrzehnte der Tischler Johann Schwab. Er beherrscht seinen Beruf aus dem Effell. Von ihm sagt man: „Johann hat goldene Hände.“ Er fertigt in der Tischlerwerkstatt des Baubauabschnitts Türen, Fenster, und Türrahmen und andere Bauteile an. Seine Arbeit ist stets von hoher Qualität, dabei erfüllt er den Monatslohn um 120 und mehr Prozent. Für vorbildliche produktive Arbeit wurde Johann Schwab vom Kolchosvorstand schon mehrere Male mit Ehrenurkunden ausgezeichnet. Ihm wurde unlängst das Abzeichen „Sieger im sozialistischen Wettbewerb 77“ überreicht.

Johann Schwab ist nicht nur ein guter Arbeiter im Baubauabschnitt, sondern auch ein vorbildlicher Familienvater. Mit seiner Frau hat er 5 Kinder. Die älteste Tochter Klara ist Lehrerin für Werken in der Muchtar-Auesov-Mittelschule. Sie erzieht ihre Schüler Hochachtung vor dem werktätigen Menschen an, hilft ihnen in der Berufsorientierung. Alle Mitglieder der Familie Schwab sind angenehme Menschen in der Siedlung.

Albert DOCHT

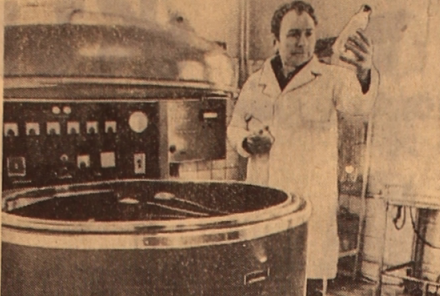
Gebiet Tschimkent

Guter Arbeiter, hilfsbereiter Mensch

Auf dem Arbeitseiser von Viktor Juwelen steht schon April 1974. Viktor Juwelen arbeitet in der Wegebauverwaltung Nr. 13 als Zimmermann seit 1972. In dieser Zeit hat er noch zwei Baulose gemeistert. Er kann, wenn es nötig ist, als Betonarbeiter und Maurer einspringen. Die Qualität seiner Arbeit ist immer einwandfrei.

Viktor Juwelen wurde schon oft mit Ehrenurkunden und Prämien für seine guten Erfolge ausgezeichnet.

Hahn REDEK Elsa ÖHNERU



Die sowjetischen Mediziner haben eine Methode entwickelt, die große Möglichkeiten für das Umpflanzen von Knochengewebe und ihr Anheilen im Organismus in schweren Krankheitsfällen bietet. Dafür wurde eine Gruppe von Wissenschaftlern für die Verleihung des Staatspreises der UdSSR empfohlen.

Im Bild: Chefingenieur J. Gussow bereitet ein Transplantat zum Konservieren vor. Foto: TASS

Modernisierte Anlage

Eine superleistungsfähige Anlage zur Produktion von Polyäthylen auf der „Polimir-60“ ist in Swerdlowsk gebaut worden. Die Reaktion findet in den Rohrleitungen der Anlage bei einer Temperatur von 300 Grad Celsius und einem Druck von 2.500 Atmosphären statt.

Die Anlage wurde im Swerdlowsker Werk für chemischen Maschinenbau in sehr kurzer Zeit, innerhalb eines Jahres, gebaut. Sie hat eine um 10.000 Tonnen höhere Jahresleistung als ihre Vorgängerin, ist zuverlässiger und rentabler.

Zusammenarbeit in Krebsbekämpfung erweitert sich

Die RGW-Länder werden in diesem Jahr ihre Zusammenarbeit in der Onkologie weiter intensivieren. Die Kooperation umfasst gemeinsame Entwicklung und Anwendung von Apparaturen, Erfahrungsaustausch beim Bau von onkologischen Krankenhäusern und Ausarbeitung von Problemen der Kinderonkologie.

In diesem Jahr sind es fünf Jahre seit der Unterzeichnung des Abkommens über wissenschaftlich-technische Zusammenarbeit zwischen den RGW-Ländern im Problembereich „böswürdige Neubildungen“. Der Präsident der Akademie der Medizinischen Wissenschaften der UdSSR, Nikolai Blochin, hat die Arbeitsergebnisse im Rahmen dieses Programms hoch eingeschätzt. „Die Kooperation hat unsere Möglichkeiten für die Lösung des Krebsproblems vergrößert“, erklärte der

Wissenschaftler. Das Programm umfasst die klinische und die experimentelle Onkologie. „Wir suchen nach wirksamen Methoden der Krebsbehandlung. Eine der Hauptrichtungen ist Chemotherapie. Gemeinsam sind bereits mehrere effektive Krebspräparate entwickelt worden.“

Wissenschaftler aus den sozialistischen Ländern seien in verschiedenen Bereichen der chirurgischen und kombinierten Behandlung von bösartigen Geschwülsen führend. Die gemeinsamen Forschungsarbeiten ermöglichen es, schneller die statistischen Daten zur Erläuterung der neuen Methoden zu sammeln. Die Wissenschaftler aus den sozialistischen Ländern verbessern die Methoden der Strahlentherapie. Sie untersuchen die Möglichkeiten der Prototypen- und Neutronentherapie. Die Zusammenarbeit werde jetzt auf einer soliden Basis aufgebaut. Im Rahmen der Kooperation würden internationale Forschungszentren eingerichtet. So sei in Ungarn ein Zentrum für klinische Untersuchung von Krebspräparaten für die Mitgliedsländer der RGW organisiert worden. In der DDR bestiehe ein internationales Laboratorium zum Thema „individuelle Planung der Bestrahlung“. Die CSSR sei bereit, die sozialistischen Länder mit Fällmaterial für Forschungszwecke zu versorgen. In der UdSSR werde ein internationales Kollektiv zur Ausarbeitung von Fragen der Diagnostik mit Hilfe von Röntgenkontrast- und Radioisotopmethoden zusammengestellt.

Abschließend erklärte Akademiepräsident Blochin: „In diesem Bereich ist im Frühjahr eine langfristige, bis zum Jahre 1990 reichende Prognose für die Zusammenarbeit in der Onkologie zu beschließen. Sie wird uns gestatten, Fragen der experimentellen und klinischen Onkologie planmäßig zu lösen.“

Stationen warnen

Die Sicherheit des Kraftverkehrs im Gebirge von Kirgizien wird durch die genaue Vorhersage von eventuellen Schneelawinengewährheiten. Die Prognose erfolgt durch mehr als 70 meteorologische Stationen, die im Tienshan eingerichtet wurden. Diese Stationen beobachten unterbrochen die Schneedecke im Gebirge. Sobald sich Lawinengefahr bildet, werden sie mit Granatenwerfern zerschossen.

Seit Anfang dieses Winters wurden mehr als 30 solch Schneelawinen künstlich zum Niedergehen gebracht.

An den gefährlichsten Punkten wurden elektrische Gebergeräte aufgestellt. Bei ihrem Herabrutschen schließen sie die Schneelawine im Stromkreis der Gebergeräte. Ein rotes Lichtsignal bringt dann den Verkehr zum Stillstand.

Überwachung des Containerverkehrs

Ein elektronisches System zur Verfolgung des Containerverkehrs zwischen Südossetien und Europa via UdSSR ist jetzt für die gesamte Strecke der Transsibirischen Eisenbahn in Betrieb genommen worden.

Der Bahn, die mit ihren 9.302 Kilometern (Wladiwostok - Moskau), die längste der Welt ist, bedienen sich Japan, die Philippinen, Singapur, Hongkong und praktisch alle europäischen Länder. In beiden Richtungen werden gegenwärtig zusammen mehr als 1.000.000 Container im Jahr befördert. Das genannte System macht es möglich, den Auftraggeber zu jeder Zeit zu informieren, welche Stationen der Container passiert haben, wo sie sich im Augenblick befinden und wann sie ihr Ziel erreichen. Gegenwärtig wird die zweite Stufe des Systems eingerichtet. Es wird unter anderem die Routen erfassen, die Japan und Europa mit Iran und Afghanistan verbinden.

Zuverlässige Helfer

Schon mehrere Jahre leitet der Volksdeputierte Joseph Simon die ständige Kommission für Landwirtschaft und Naturschutz im Krasnopoljansk Region, Rayon Kelerowka. Die Kommission arbeitet nach einem gut durchdachten Perspektivplan, auf dessen Grundlage Quartalspläne aufgestellt werden.

In letzter Zeit prüft die Kommission die Qualität der Aufzucht des Samenguts in Kolchos „Sarja“ und die Befolgung der Sicherheitsvorschriften in der Krasnopoljansk Reparaturwerkstatt. Beide Fragen wurden auf der Tagung des Dorfsojwets erörtert. Die Beschlüsse des Volksojwets sind zu verwirklichen.

Vor einigen Tagen prüften die Kommissionmitglieder die Tätigkeit der Milchfarm in Dobroschanowka in der Hebung der Arbeitsproduktivität und Verbesserung der Qualität der Erzeugnisse. Die Teilnehmer der Kontrollaktion sind besonders um die Qualität der Milch besorgt, sie decken viele Mängel auf und lassen nicht eher locker, bis diese behoben werden.

Unlängst wurde ein Kommissionsauftrag in der Brigade „des Kolchos „Sarja“ geschickt, wo die Mitglieder die Futterverteilung überprüfen. Die rührige Tätigkeit der ständigen Kommission macht sie zu zuverlässigen Helfern des Volksojwets des Dorfsojwets in der Erfüllung der Produktionspläne in den Wirtschaften dieses Bereichs.

Gebiet Kokschtchaw



Ein jeder Mensch faßt die Arbeit auf seine Weise auf. Dem einen ist sie schlimmer als eine böse Stiefmutter. Dann erlöschen die Farben des Lebens, alles scheint eintönig und leer zu sein. Für andere wieder ist die Arbeit eine unendlich nahe Sache, ein unverlegbarer Born des Lebens.

Wir sind geboren, Taten zu vollbringen...

Olga Pauz kann jenen Tag nicht vergessen, als der Brigadeführer sie herantrat und erklärte: „Olga, ich gratuliere dir! Der Kolchosvorstand beschloß, dich — eine Bestarbeiterin — auf einen Lehrgang für Traktorstellen zu schicken.“

„Olga stand einige Augenblicke erstarrt da. Ihre Freundinnen umarmten sie stürmisch und wünschten ihr Glück.“

„Dann wird uns Olga bestimmt mal mit dem Traktor aufs Feld fahren!“ jubelten die Mädchen. „Redet keinen Unsinn, laßt mich in Ruhe!“ sagte Olga, verlief lächelnd, und schaute die Freundinnen an. Sie setzte ihre Arbeit fort, doch im Herzen frolockte sie.

ka über — heute Sowchos „Aman-dinckin“.

Der Frühling des Jahres 1942 war sehr schwer. Die Männer waren an der Front. Die Saat mußte in die Erde gebracht werden. Sie waren zu dritt — Olga Pauz, Pelagja Promina und Alna Saratowa. Ersterer steuerte einen

Menschen aus unserer Mitte

TschTS-Raupenschlepper, die zwei anderen — SIS-Raupenschlepper. Die Mädchen wurden in das Dorf „Trudowoje“ geschickt. Unvergessen dürfte sie auf Feld. Besonders schwer hatte es Olga. Wie bekam, mußte der Motor des TschTS mit einem Brechsehn angehängen werden. Einen Anlenkarm gab es damals nicht. Doch die Mädchen ließen Mut nicht sinken, sie waren voller Zuversicht.

Auch in den Nachkriegsjahren verließ Olga den Traktor nicht. 1954, bei der Erschließung des Neulands sattelte Olga Pauz auf einen D1-54 um und war wieder in der vordersten Reihe. Jetzt arbeitete sie von früh bis spät zusammen mit ihrem Partner Iwan Berosow (heute lenkt Iwan einen K-700).

Die Erlnte 1955 hat Olga fürs ganze Leben in Erinnerung. Sie badiente in dem Jahr eine Kombination aus deren Bunker sich ein Getreidestrom von mehr als 1000 Zentner ergab. Dann kam die freudige Nachricht: Olga wurde von der Regierung mit dem Orden „Ehrenzeichen“ bedacht.

Ganze 10 Jahre steuerte Olga Pauz eine alle Kombination, dann wurde diese Maschine abgebrocht. Als die Selbstfahrmaschine SK-4 ankam, ließ Olga nicht locker,

Zum 40. Jahrestag der Nordpol 1-Expedition

Zum 40. Mal wird sich am 19. Februar der erfolgreiche Abschluß der 274 Tage währenden historischen Drift der sowjetischen Expedition Nordpol 1 jahren. Wie der damalige Leiter der Expedition, der zweifache Held der Sowjetunion Iwan Papanin erklärte, hat diese Drift 1937—1938 vom Nordpol bis zur grönländischen Küste den Weg zur methodischen Erforschung und Erschließung der Arktis gebahnt. Sie brachte erste Informationen über die Natur in der zentralen Arktis, die in Hunderten von Forschungen im In- und Ausland verwendet wurden. Diese Informationen fanden unmittelbare Anwendung in der Praxis und werden heute noch bei der Ausarbeitung von Eisgang-Prognosen berücksichtigt.

Die Ländliche Technische Berufsschule Nr. 163 in Karakuldy, Gebiet Akljubinsk, zählt zu den ältesten des Gebiets. Hier werden nichtspezialisierte Mechanistoren ausgebildet. In der Berufsschule ist der Ausbildungs- und Erziehungsprozess gut organisiert, die Freizeit wird sinnvoll gestaltet. Die Berufsschüler treiben Sport und beteiligen sich aktiv an den Leisenschaften. Wiederholt haben die Leisenschaftler Ehrenurkunden und Diplome in den Gebietswettbewerben der Leisenschaft erworben.

Im Bild: Die königliche Traktorstirn und Kombiführerin A. Tuleuowa aus der Ländlichen Technischen Berufsschule Nr. 163. Foto: A. Belkow

Herzen eine gute Spur. Sie freut sich, daß die Traktorstirnen der Kriegsjahre eine neue, würdige Ablösung erhielten.

„Schreit tapfer voran, schreckt vor keinen Schwierigkeiten zurück!“ mit diesen Worten schloß Olga Pazin ihre Ansprache an die junge Ablösung.

O. Pazin wird bald 55, doch von ihrem Traktor kann sie sich bis jetzt nicht trennen. Sie ist immer mitten im Leben. Gegenwärtig transportiert sie Futter zu den Tiertarfen.



Olga ist nicht nur eine arbeitssame Frau, sie ist auch eine fürsorgliche Mutter. Es war gewiß nicht leicht, ein Leben lang auf dem Feld Traktoren und Kombines zu steuern und zu Hause die Kinder zu erziehen. Doch die Kinder sind ihrer Mutter würdige, der älteste Sohn Wolodimir ist Fähnrich in der Sowjetarmee, die Tochter Nina ist Sowjetstudentin und wird nach Absolvierung der Omsker Veterinarhochschule in die heimischen Wirtschaft arbeiten. Walja ist Studentin im 2. Semester der Petropawlowker Pädagogischen Hochschule. Nina studiert in Perm an der pharmazeutischen Hochschule, die jüngste — Inna — besucht zu Hause in Bogoljubowka, die 9. Klasse.

Die Familie lebt in Wohl und Glück. Kürzlich konnte Olga in ein neues Vierzimmerwohnhaus übersiedeln, den Schlüssel davon überreichte ihr die Sowcholeitung.

Ich betrachte diese Frau, ihre arbeitssamen Hände und stelle mir dabei ihre Eltern vor, von denen mir Olga viel erzählt hat. Sie schulten ihr Leben lang für die Reichen und Kulkänen und kamen auf keinen grünen Zweig. Wer weiß, wie sich Olgas Leben gestaltet hätte, hätte der Große Oktober nicht mit den Ausbeutern Schluß gemacht. Er wies vielen Menschen den Weg zum Glück.

Friedrich SCHULZ, Gebiet Nordkasachstan

IN unserem Gebiet besteht ein entwickeltes Netz der Kulturinstitutionen.

Ein bedeutender Platz in der Entwicklung der Wanderklubs eingeräumt. Die ersten Wanderklubs wurden 1956 auf Anordnung des Kulturministeriums der Kasachischen SSR als Kultureinrichtungen neuen Typs gegründet.

Sieit jener Zeit wandern sie durch die Siedlungen, Aule und entlegene Weidplätze des Gebiets. Ob Frost, Hitze, Regen oder Wind, sie sind die Wanderklubs auf Asphalt- und Feldwegen, nicht selten auch ohne jegliche Fahrstraße zu den Viehzüchtlern.

Die ersten Wanderklubs waren primär, in Kulturfragen einerseits, aber andererseits aber einen Lieferwagen als einem Kl. Jahre vergingen, und die Dörfer wurden bedeutend ausgebaut. Es entstanden Wohnhäuser, Schächter, Sanitätstellen, Kaufhäuser, Rote Jurten. Auch die Wanderklubs wurden vervollkommnet. Heute stehen Geländefahrzeuge vom Typ „Bep-2“ und Geländewagen für die vollwertige Kulturarbeit ausgerüstet sind, den Kulturbetreibern zur Verfügung. Während früher ein Wanderklub im Sommer nur zweimal im Jahr auf den Schafer besuchte, so ist es jetzt anders. Jeder Wanderklub betreut eine Reihe von Wirtschaften, hat seine ständige Betreuer und einen Plan der Betreuung im Winter und im Sommer und besucht die Schäferbrigade ein- bis zweimal wöchentlich.

In der Bestimmung über die Wanderklubs heißt es: „Die gesamte Tätigkeit der Wanderklubs muß die kommunistische Erziehung der Werktätigen, die Hebung ihrer politischen und wirtschaftlichen Aktivität bei der Erfüllung der Aufgaben fördern, die von der Kommunistischen Partei und der Sowjetregierung für die Jugend und die Bevölkerung und der Kultur auf dem Dörfer gestellt worden sind. Davon ausgehend hat man in den Rayons Kurdal, Dshuwalj, Tsch u. d. Dshambul reichhaltige Erfahrungen in der Propaganda der Beschlüsse des XXV. Parteitag der KP Kasachstans, beim Studium des neuen Grundgesetzes der UdSSR, angeammelt. Es werden Vorlesungen gehalten, Treffen mit Schriftmachern der Produktion, Konzerte, Vorträge, Filmveranstaltungen, Unterhaltungen. Immer häufiger verwenden die Kulturschaffenden in ihrer Tätigkeit Leuchtbilder, Fotoaufnahmen, Filmposters, thematische Abendessen und „mündliche Magazine“.

Bedeutendes leisten die Wanderklubs der Rayonabteilung für Kultur in Dshuwalj. Jeder zweite Wanderklub hat hier seine Spezialisierung. Der eine beschäftigt sich hauptsächlich mit der Propaganda landwirtschaftlicher und ökonomischer Kenntnisse, der andere propagiert Erfahrungen in der Rechtskenntnis. Bereits 15 Jahre leitet Asan Dossaljew den Wanderklub für atheistische Propaganda. Er hat zahlreiches

Wichtige Aufgaben erfüllen helfen

einzelne. Davon zeugt die Tatsache, daß 51 Kollektive unter ihnen den Titel „Wanderklub vorbildlicher Arbeit“ führen. Zwanzig weitere Wanderklubs wettbewerben um diesen Ehrentitel.

Im Jubiläumsjahr des Großen Oktober haben die Wanderklubs des Rayons Kurdal, besonders tüchtig gearbeitet. Jeder Mitarbeiter eines Wanderklubs bestrebt mehr und interessanter über W. Lenin, die Kommunistische Partei, die Bedeutung des Großen Oktober zu erzählen. Sehr interessant waren die Vorlesungserien „Von Partei zum Parteitag“. In den Tagen vor dem Oktoberjubiläum hat sich unter den Kollektiven der Wanderklubs der sozialistische Wettbewerb um ein würdiges Begehen des Großen Oktober entfaltet. Dessen Initiator und später auch Sieger war der Wanderklub unter der Leitung von Samanbek Kulsarjew. Samanbek und seine Stribanow sind wunderbare Menschen. Sie kommen überall mit, Samanbek sorgt für die fällige Veranstaltung. Alexej führt Filme vor, der erste spielt, der zweite singt. Beim Wanderklub wurde eine Schule für Kulturbetreuer gegründet, in der 38 Personen lernen. Im verflorenen Jahr haben sie über 7.000 Menschen betreut.

Im Beschluß des ZK der KPDSU und des Ministerrats der UdSSR, Über Maßnahmen zur weiteren Verbesserung der kulturellen Betreuung der Dorfbevölkerung“ wird hervorgehoben, daß die mobilen technischen Mittel, darunter auch die Wanderklubs, weitgehend entwickelt und komplex genutzt werden müssen, damit die kulturelle Betreuung kleiner ländlicher Ortschaften, die keine ortsfesten Kultureinrichtungen besitzen, nach einem einheitlichen Plan erfolgt.

Die Dshambul-Geblietsverwaltung für Kultur und das Geblietshaus für Volkskunst organisierten einen Lehrgang für die Leiter der Wanderklubs. Am Lehrgang machten 60 Personen mit.

Jetzt haben die Viehzüchter eine heile Zeit. Es ist ihre wichtigste Aufgabe, die Viehwirtschaft organisiert durchzuführen. Die Wanderklubs sind berufen, ihnen bei der Erfüllung dieser Aufgabe zu helfen.

Nina MATZ, Obermethodekiner des Geblietshauses für Volkskunst

Redaktionskollegium

Herausgeber: „Sozialistik Kasachstan“

Unsere Anschrift: 473027 Казаская ССР, г. Целиноград, Дом Советов, 7-й этаж, «Фройндшафт»

«ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65414

Выходит ежедзньчно, кроме воскресенья и понедзльничка.

ТЕЛЕФОНЕ: Чедредakteur — 2-19-00, stell. Чедр. 2-17-07, Чед. вол Dienst — 2-16-51, Секретария 2-78-50, Абteilungen: Propaganda, Партияполитическая Massenarbeit — 2-74-38, Wirtschaft 2-18-22, Sozialistischer Wettbewerb — 2-17-55, Kultur — 2-75-35, Korrespondententuburos — 2-16-45, Literatur — 2-76-56, Leserbriefe — 2-77-11, Buchhaltung — 2-79-84, Fernruf-72.

KORRESPONDENTENBÜROS: Alma Ata — Sharokov-Straße 95, Wohnung 46. Dshambul — Kommunistisches Gesch. № 171, Wohnung 30. Karaganda — Mikroraion 28, Spasskoje-Chaussee 18, Wohnung 211.